Die Landwirtschaft und die 700-Jahr-Feier

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **119 (1991)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

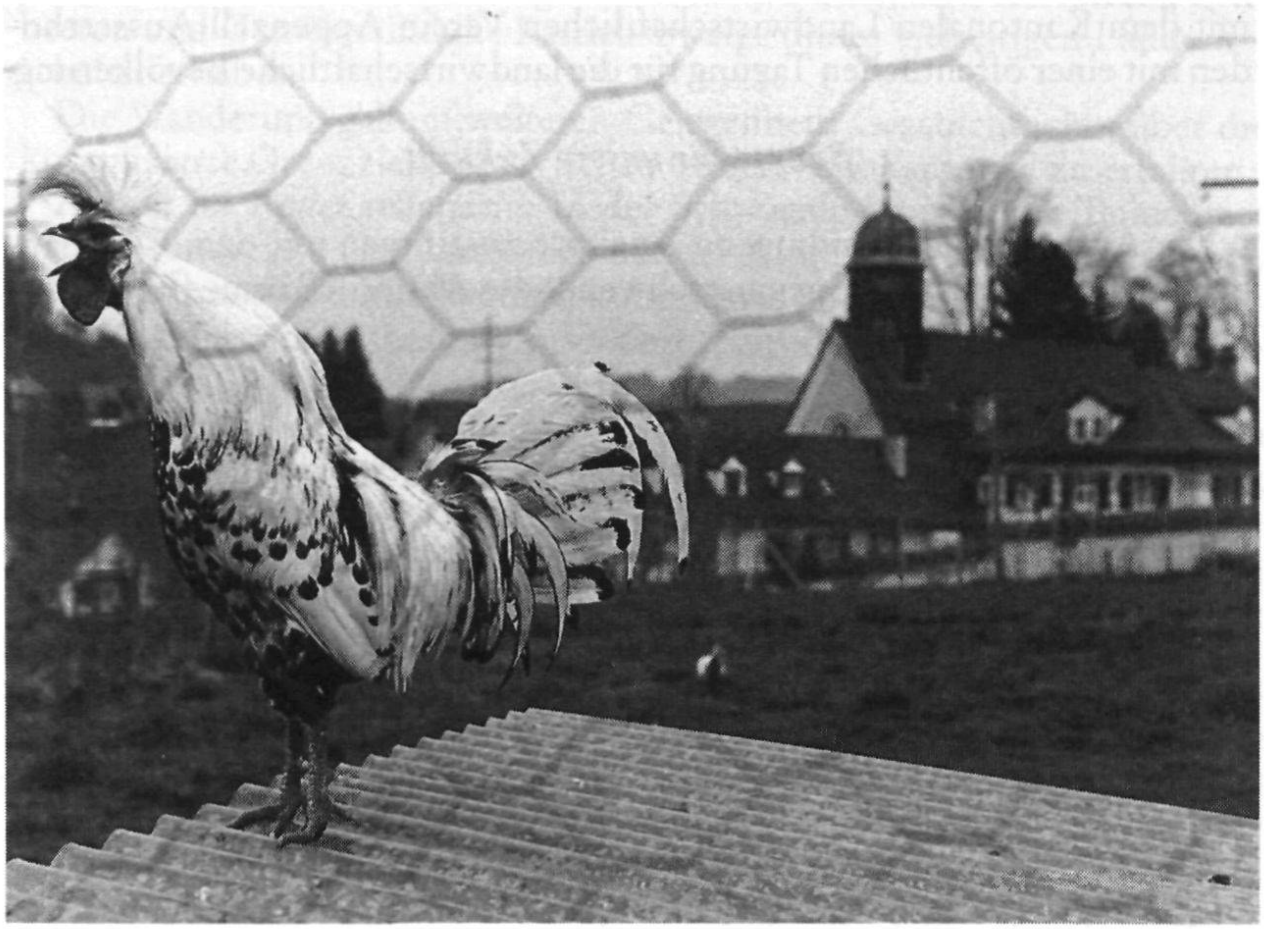
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Landwirtschaft und die 700-Jahr-Feier



Landwirtschaft mit Zukunft

Die Landwirtschaft sieht sich heute verschiedenen Herausforderungen gegenübergestellt. Auf der einen Seite sind es die Produktivitätsentwicklungen bei teilweise gesättigten Märkten. Auch die internationalen Entwicklungen beeinflussen die schweizerische Landwirtschaft zunehmend. Der hohe Lebensstandard mit den teuren Produktionsmitteln und Verarbeitungskosten, die topographischen und klimatischen Bedingungen, die grosse Anzahl von Gesetzen und Vorschriften und die natürlichen und gewachsenen Strukturen beeinträchtigen die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland stark. Auf der anderen Seite sind es die veränderten Erwartungen gegenüber der Landwirtschaft mit ihren multifunktionalen Aufgaben. War die Produktion nach dem Zweiten Weltkrieg nach der Menge orientiert, so sind es heute ein umweltschonendes Bewirtschaften und die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und die Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln.

In dieser Situation mit verschiedenen zum Teil gegensätzlichen Ansprüchen hat sich der Kanton Appenzell A.Rh. im Jahre der 700-Jahr-Feier mit allen Beteiligten versucht auseinanderzusetzen.

Eröffnet wurden die Aktivitäten am 9. Januar 1991 in Teufen zusammen mit dem Kantonalen Landwirtschaftlichen Verein Appenzell Ausserrhoden mit einer öffentlichen Tagung für die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Bäume für unsere Zukunft

Die Ausserrhoder Landjugend lancierte zusammen mit dem Obstbauberater Ernst Krüsi aus Speicherschwendi die Aktion «Bäume für die Zukunft».

700 junge Bäume . . .

Zukunft darstellen.

Die Hochstammbäume, die sich gut für das Appenzeller Klima eignen, wurden von den Landwirten im ganzen Kanton gepflanzt.

Die 50 Linden wurden von den Landjugendgruppen Gäbris und Säntis in den Gemeinden an markanten Stellen (Plätze, Hügel) gesetzt. Für alle Beteiligten an «Bäume für die Zukunft» wurde ein Pflanz- und Schnittkurs in den drei Regionen durchgeführt.

Begegnungen auf dem Lande

Dabei ging es um konkrete Einblicke in die «traditionelle» Landwirtschaft, aber auch in Betriebe, die neue Wege gehen und Alternativen zur vorherrschenden Viehwirtschaft erproben.

Die acht Wanderungen zeigten Einblicke in die Tätigkeitsbereiche der Landwirtschaft als Produzenten von hochwertigen Nahrungsmitteln. Aber auch die multifunktionalen Aufgaben der Landwirtschaft zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen und einer vielfältigen Kulturlandschaft sowie der aktive Natur- und Umweltschutz wurden der Bevölkerung an praktischen Beispielen erörtert. Im weiteren konnten auch der Landwirtschaft nachgelagerte Betriebe (Milchverarbeitung), die Holzverarbeitung und geschichtliche Aspekte vermittelt werden. Kontakte von Konsument zu Produzent konnten gut auf leichten Wanderungen im ganzen Kanton geknüpft werden.

Vom Pflanzgarten zum Klosterbauern: Von der Lustmühle führte die Wanderung über Hauteten zum kantonalen Pflanzgarten. Der Oberförster Peter Ettlinger erzählte Interessantes über die Aufzucht von einheimischen Bäumen. In der Innerrhoder Enklave konnte der Klosterbetrieb besichtigt werden. Die Wanderung endete dann am Bahnhof Teufen.

Über den Hochhamm: Von Schönengrund in Richtung Hochhamm wurde ein Holzschindelmacher besucht. Anschliessend wurden zwei Betriebe mit Freilandeier und Freilandhühnerhaltung besichtigt.

Unbekanntes Vorderland: So hiess die Route von Heiden über den Altenstein, Kindlistein, Blatten (Oberegg) zur Sonderegg. Das Schwergewicht lag bei der Besichtigung eines biologisch geführten Betriebes eines Jungbauern ohne Milchkontingent. Kälbermast, Kräuter, Kartoffeln, Erdbeeren und Gemüse sind die Betriebszweige dieses vielseitigen Landwirtschaftsbetriebes.

Die Wanderung gab im weiteren Gelegenheit, Geschichtliches über die komplizierte Grenzziehung zwischen beiden Halbkantonen zu erfahren.

Alpzeit im Appenzellerland: In der Schwägalp wurden die Teilnehmer dieser Wanderung über das Leben auf der Alp, über den Tagesablauf von Viehbetreuung und Milchverarbeitung sowie über die Rechte und Pflichten der Hüttenrechtsbesitzer orientiert. Natürlich konnte auch die Herstellung von Alpkäse live miterlebt werden.

Naturschutz aus Bauernhand: Im Naturschutzgebiet von Gais wurden von Dr. Hermann Neff verschiedene Pflanzenbestände, deren Bedeutung und Gefährdung fachkundig erläutert. Dabei wurde festgehalten, dass Naturschutz auch ein Anliegen der Landwirtschaft ist und hier aktiv betrieben wird. Konflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft können jedoch nicht immer vollständig beseitigt werden.

Auf den Spuren des bekanntesten Appenzellers: Waldstatt–Geisshalde–Vollhofstatt – Grund – Schwellbrunn, eine Route mit Blick vom Bodensee über die Vorarlberger Alpen und das Alpsteinmassiv bis zu den Zentralschweizer Alpen zeigte den Weg des Rohstoffes Milch vom Gras über die Kuh bis zu den fertigen Produkten, vor allem dem Appenzeller Käse.

Der appenzellische Weinbau: Das Schwergewicht dieser Wanderung war der für uns eher unbekannte Weinbau. Auf dem Weg von Heiden zum bekannten Wienachts-Wy-Rebberg wurde zuerst eine historische Kutschensammlung besichtigt. Danach erfuhren die Teilnehmer Geschichtliches über die geschützte Häusergruppe im Weiler Tobel. Im Appenzeller Rebberg wurde dann ausführlich über die Pflege und Behandlung der Rebe und Trauben bis zur Kelterung des Weines informiert.

Auf dem Holzweg: Der Wald gehört zum Appenzellerland und somit auch teilweise zur Landwirtschaft. Von der Zürchersmühle führte die Wanderung zum Ramsten in den vom Sturm geschädigten Wald. Dort erfuhr man alles über die heutige Waldwirtschaft. Auf dem Weg nach Hundwil wurde die Verarbeitung des einheimischen Rohstoffes Holz in einer Sägerei und bei einem Weissküfer gezeigt.

Begegnung Schule–Landwirtschaft

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung bringt es u.a. mit sich, dass immer mehr Schüler und Jugendliche kaum noch Gelegenheit zu direkten Kontakten mit der bäuerlichen Bevölkerung haben. Die Jugend

von heute wird aber in gewissem Masse die Landwirtschaft von morgen mitprägen – als Konsument, als Stimmbürger oder gar als künftige (Landwirtschafts-)Politiker.

An einer Lehrerkonferenz hatte Herr Heini Hoffmann ein Referat mit dem Thema: Unsere Bauernhoftiere – lebensnahes Kulturgut von nationaler Bedeutung – eine heitere Bauernhofsafari. Mit dieser Einführung konnten dann die Lehrer mit den dazu notwendigen Unterlagen die Schüler auf einen Besuch eines Landwirtschaftsbetriebes vorbereiten. Diese Gelegenheit wurde an einigen Schulen wahrgenommen und hat somit auch den Kontakt von der Jugend zur Landwirtschaft ermöglicht.

Felix Tobler

Zentralfeier am 20. September in Gais

Auszüge aus den Reden von Bundesrat Kaspar Villiger, Landeshauptmann Martin Purtscher, Landammann Hans Höhener.

An der Zentralfeier des Kantons Appenzell Ausserrhoden in Gais war die oberste Landesregierung durch Bundesrat Kaspar Villiger vertreten. Seine Festansprache gipfelte in der Aussage: «Wir Schweizer haben mehr Grund zur Dankbarkeit als zu Hader und Missmut».

Der EMD-Chef erinnerte an die Parallelen zwischen den Innerschweizer und Appenzeller Befreiungskriegen. Sie seien der Ausgangspunkt für die heutige Form der direkten Demokratie gewesen.

«Hier liegt das Fundament für unser Milizsystem, hier übernimmt man Verantwortung, hier wartet man nicht darauf, dass andere zupacken.»

Nur scheinbare Gegensätze

Im Zentrum dieser politischen Kultur stehe der mündige Bürger, der mitreden wolle. Dies mache Politik hierzulande manchmal schwierig und widersprüchlich. Misstrauisch gegen jede Art von Obrigkeit, sei das Volk aber auch gleichzeitig wohlwollend und verständnisvoll: Parlamentariern werde der Stuhl selten vor die Türe gestellt. «Dieses Volk will Vorbilder; aber wenn einer den Kopf zu hoch streckt, wird ihm dieser abgehauen. Dieses Volk kritisiert das eigene Land mit besonderer Lust; es liebt es aber mit ebenso besonderer Innigkeit», fasste Villiger des Schweizers scheinbare Widersprüchlichkeit zusammen.